Konzeption

Teil II

Katholische Kindertagesstätte

Maria Heimsuchung

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertagesstätte 3
1.1 Adresse / Kontaktdaten 3
2 Rahmenbedingungen 4
2.1 Zielgruppe 4
2.2 Einrichtungsform, Altersgruppe, Gruppenstruktur, Mittagessen 4
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit 5
3.1 Pädagogische Ansätze 5
3.2 Pädagogische Ziele 6
3.3 Raumplanung/-konzept 12
4 Kinder 17
4.1 Bindung als Grundlage von Bildung 17
4.2 Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung 17
4.3 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen 21
4.4 Umgang mit individuellen Unterschieden und sozikultureller Vielfalt 22
5. Eltern 26
5.1 Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern 26
5.2 Beteiligung der Eltern 27
6.Sozialraum 29
6.1 Sozialraumanalyse 29
6.2 Vernetzung und Kooperationspartner 30

1. Vorstellung der Kindertagesstätte

1.1 Adresse / Kontaktdaten

KATHOLISCHE KINDERTAGESSTÄTTE MARIA HEIMSUCHUNG

Einrichtungsleitung: Christine Koch

E-Mail: **steinbach@kita.katholischeshadamar.de**

Adresse: Friedhofstraße 1a
65589 Hadamar-Steinbach

Telefon: 06433 1615

2 Rahmenbedingungen

2.1 Zielgruppe

Für die Familien, die im Stadtgebiet der Stadt Hadamar wohnen, trägt unsere Kindertagesstätte dazu bei, eine Betreuungsmöglichkeit für Kinder zu finden.

2.2 Einrichtungsform, Altersgruppe, Gruppenstruktur, Mittagessen

In zwei Gruppen bietet unsere zweigruppige Kindertagesstätte 50 Betreuungsplätze für Kinder ab 2 Jahren bis zur Einschulung an. Die Aufnahme von Kindern im Alter von 2 Jahren ist allerdings auf 4 Kinder begrenzt.

Während unserer Öffnungszeiten (Montag bis Donnerstag 7.00 Uhr – 16.00 Uhr und Freitag 7:00 Uhr – 15:00 Uhr) bieten wir 4 verschiedene Betreuungsmodulen zur Auswahl an:

Modul 1

Regelbetreuung:	Montag – Freitag	7.00 Uhr – 13.00 Uhr

Modul 2:

40 Stunden mit Mittagessen:	Montag – Freitag	7.00Uhr – 15:00 Uhr

Modul 3:

44 Stunden mit Mittagessen:	Montag – Donnerstag	7.00 Uhr – 16.00 Uhr
	Freitag	7.00 Uhr – 15.00 Uhr

Modul 4:

35 Stunden	3 x	7.00 Uhr – 13.00 Uhr und
	2x	7.00 Uhr – 15.30 Uhr mit Mittagessen

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Pädagogische Ansätze

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem Situationsansatz.
Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlichen sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Durch Beobachtung der Kinder und dem Austausch mit Kindern, Eltern und anderen Bezugspersonen erhalten wir Informationen über die Erfahrungen, die die Kinder in ihrem räumlichen und familiären Umfeld machen.
In aktuellen Ausdrucksformen wie z. B: Verhalten, Malen, Sprechen zeigen uns die Kinder zurückliegende Ereignisse und Eindrücke, die sie beschäftigen.
Dabei stehen immer die Erfahrungen der Kinder, ihre Einschätzungen, Fragen und Antworten im Mittelpunkt.

Hierbei unterscheidet man zwischen drei Ebenen, auf denen die Kinder ihre Erfahrungen sammeln:

Emotionale Ebene:	(Nach-) Erleben von Lebensereignisse, die das Kind beschäftigen
Kognitive Ebene:	Verständnis des Erlebten
Handlungsebene:	Möglichkeit zur Aufarbeitung bzw. Veränderung

Bei der Umsetzung achten wir soweit wie möglich darauf, die individuellen Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder zu berücksichtigen, damit sie eigene lebenspraktische Fähigkeiten erweitern können. Sie erweitern ihren Horizont, ihr Selbstbewusstsein und lernen selbständig zu handeln.
Wir versuchen, den Kindern individuelle Freiräume zu geben, in denen sie ihre Bedürfnisse und Ideen wahrnehmen und ihnen nachgehen können.
Das Lernen in unserer Kita soll etwas mit Erfahrungen, Erlebnissen und Herausforderungen zu tun haben, denen sich die Kinder gegenwärtig und zukünftig stellen müssen.

3.2 Pädagogische Ziele

Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

….. Die Basiskompetenzen bilden die Grundlage für die körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und Erleichtern das Zusammenleben in Gruppen. Sie sind Vorbedingung für den Erfolg und die Zufriedenheit in Familie, Kindertagesstätte, Schule sowie später im Beruf. Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu seinem lebenslangen Lernen befähigen.
(HBEP S, 41)

Bei den Basiskompetenzen handelt es sich um Persönlichkeitsaspekte, die es zu entwickeln und zu fördern gilt.

Individuums Bezogene Kompetenzen (Ich -Kompetenz):
Unsere Ziele im Einzelnen

- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins sowie der Kritikfähigkeit
- Stärkung und Förderung der persönlichen Motivation, der Neugier, des Interesses und der Kreativität
- Lernen, Gefühle zu erkennen, zu äußern und darauf zu reagieren
- Probleme erkennen und Lösungen suchen
- Eigenverantwortung für den eigenen Körper übernehmen

Umsetzung der Ziele in unserer Kita

- Wir setzen Lob und Kritik alters- und situationsbezogen ein.
- Wir gestalten Angebote für verschiedene Altersbereiche, Themen und Situationen
- Die Kinder wählen frei ihre Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort
- Die Selbstständigkeit und Eigenaktivität des Kindes werden unterstützt und gefördert durch z.B.: alleine Aus- und Anziehen,
- Die Kinder treffen eigenständige Entscheidungen, z.B. wann sie frühstücken oder in den Waschraum gehen
- Wir bieten individuelle Hilfestellungen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Bei allem, was Kinder mit anderen Kindern oder Erwachsenen tun, erwerben sie soziale Kompetenzen

Unsere Ziele im Einzelnen:

- Stärkung der Emotionalität, der sozialen Beziehungen, der Konfliktverarbeitung und der Verantwortung für das eigene Handeln
- Entwicklung von Werten, Achtung vor dem Anderssein und dem solidarischen Handeln

Umsetzung der Ziele in unserer Kita:

- Wir unterstützen die Kinder im Umgang und bei Spielpartnerschaften mit Kindern unter drei Jahren und Kindern in Inklusionsmaßnahmen
- Ältere Kinder übernehmen für neue Kinder Patenschaften
- Wir unterstützen die Kinder bei eigenständiger Konfliktlösung
- Wir haben einen Treff für die Vorschulkinder und unternehmen mit ihnen Ausflüge
- Während des Freispiels drinnen und draußen müssen sich die Kinder in Spielgruppen einfügen
- Die Kinder üben sich im Rollenspiel in der Übernahme unterschiedlicher Rollen (im Turnraum, der Puppenecke usw.)
- Wir unterbreiten Religionspädagogische Angebote

Lernen und Lernmethodische Kompetenzen /Lernmethodik

Kinder lernen mit allen Sinnen, in Bewegung in enger Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt und begreifen so nach und nach die Welt, in der sie leben. Sie entwickeln im Laufe der Zeit die Fähigkeit, ihr eigenes Lernen im Alltag ein- und umzusetzen. Dies geschieht, indem das Kind vielerlei Erfahrungen (positive oder negative) macht. Diese Erfahrungen verinnerlicht das Kind und nutzt sie für das weitere Leben.

Unsere Ziele im Einzelnen

- Lernimpulse geben, eigene Lösungswege finden lassen
- Lernfreude und Neugier fördern
- Bei Misserfolgen ermutigen, es noch einmal zu versuchen

- Neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben
- Erworbenes Wissen anwenden und weitergeben
- Das eigene Lernverhalten beobachten und anpassen
- Fehlerfreundlichkeit, „Lob des Fehlers“
- Erwachsene nehmen sich zurück, und geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Problemlösungen zu entwickeln

Umsetzung der Ziele in unserer Kita

- Die Kinder suchen sich ihre Spielpartner, das Spielmaterial und den Spielort selbst aus.
- Wir fördern die Lernfreude altersgemäß durch z.B. Turnen, Vorschultreff, Freispiel
- Wir betrachten Fehler als gute Lernchance – aus den eigenen Fehlern lernen, „Versuch macht klug“
- Wir beobachten die Lernprozesse der Kinder und bieten, wenn nötig, Lösungsmöglichkeiten an und besprechen diese mit den Kindern
- Wir vertrauen den Kindern, trauen ihnen etwas zu und unterstützen sie beim Lernen.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandfähigkeit Resilienz

„Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, seine personalen und sozialen Kompetenzen und Ressourcen erfolgreich zu nutzen, um schwierige Lebensumstände... zu meistern.

„Das Kind erwirbt die Fähigkeit, schwierige Situationen in seinem Leben nicht nur als Belastung, sondern auch als Herausforderung zu begreifen.“ (HBEP S. 44)

Die Fähigkeit zur Resilienz baut sich auf durch:

- Soziale Kontakte
- Stabile emotionale Beziehungen (z.B. Eltern, Großeltern, Erzieherin...)
- Vertrauen, Sicherheit, Geborgenheit
- Ein positives Selbstkonzept

Unsere Ziele im Einzelnen

- Aufbau einer stabilen Bindung zum Kind
- Wertschätzendes Erziehungsklima, in dem sich jedes Kind in seiner Persönlichkeit angenommen fühlt.
- Das Kind durch Erfolgserlebnisse stärken

- Dem Kind Vertrauen und Sicherheit geben
- Dem Kind Vorbild sein und gemeinsam über schwierige Situationen sprechen
- Es in schwierigen Situationen stärken und unterstützen
- Stärkung des positiven Selbstkonzeptes

Umsetzung der Ziele in unserer Kita

- Wir gestalten Lern- und Alltagssituationen so, dass die Kinder Herausforderungen erleben und Erfolgserlebnisse haben können
- Wir nehmen das Kind in seiner jeweiligen Situation ernst und begleiten es
- Wir gehen hierbei auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein
- Wir trösten es, finden gemeinsame Lösungen, hören zu, reden und ermutigen
- Wir bieten den Glauben als Orientierung und tröstliche Unterstützung an
- Wir bieten dem Kind eine feste Tagesstruktur (Frühstückszeit, Schlusskreis...), die ihnen Halt und Orientierung gibt
- Während der Eingewöhnung steht dem Kind eine feste Bezugsperson zur Seite

Bildungsbereiche:

Hier geht es um die Stärkung der kindlichen Entwicklung und deren Kompetenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es einer Abstimmung der Schwerpunkte im Vorschulbereich.
Diese Schwerpunkte sind in unserer Kita:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Gesundheit (Ernährung und Hygiene)
- Bewegung und Sport
- Sprache (Literatur, Musik)
- Kreativität

Unser Ziel allgemein:

Die Kinder können in allen Bereichen vielfältige Erfahrungen sammeln. Während ihrer Zeit in der Kindertagesstätte werden diese gefestigt und auch nicht mehr verlernt.
Kinder lernen besonders gut durch Nachahmung und Beobachtung. Dafür bieten unsere altersübergreifenden Gruppen gute Voraussetzungen.

Umsetzung der Ziele in unserer Kindertagesstätte:
Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot, um die oben genannten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen. Dies geschieht im alltäglichen Zusammensein, besonders während des Freispiels.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:

Wir gehen auf die Gefühle der Kinder individuell ein und sensibilisieren sie im emotionalen Bereich.
Wir ermuntern die Kinder im Freispiel, durch Gespräche, Bilderbücher, Projekte und Aktionen ihre Gefühle zu benennen oder zu beschreiben. Sie lernen im alltäglichen Miteinander aber besonders im Rollenspiel z. B. in der Puppenecke oder in der Bauecke, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben, die es zu berücksichtigen gilt. Zudem werden sie sensibel dafür ihre eigenen Bedürfnisse zu steuern und auch mal zurück zu stellen (abwarten beim Tischspiel, nicht immer erste bei Spielen zu sein).
Auch im Bereich der religiösen Erziehung werden Achtsamkeit, Freundschaft und die Gefühle anderer immer wieder zum Thema gemacht.
Dies alles bildet die Basis, um Kontakte und soziale Beziehungen aufzunehmen, Konflikte zu bewältigen, Bindungen zu Kindern und Erzieherinnen aufzunehmen und diese individuell zu gestalten.

Gesundheit (Ernährung und Hygiene):

Kinder lernen beim gemeinsamen Frühstück gesundes Essen kennen.
Durch Gespräche und Aktionen, wie z. B. gemeinsames Kochen oder Backen wird dieses Wissen verinnerlicht.
Gerne nehmen wir hierbei die Hilfe der Eltern an, die uns beim Einkauf der Zutaten für das gesunde Frühstück, bei der Zubereitung des Fastnachtsfrühstücks oder durch die Zubereitung eines gesunden Essens für die Geburtstagsfeier ihres Kindes in der Kindertagesstätte aktiv unterstützen.
Die körperliche Hygiene, wie selbständiger Toilettengang, Hände waschen, Zähne putzen usw., wird jeden Tag praktisch geübt.
In Zusammenarbeit mit unserer Patenzahnärztin bieten wir Elternabende zum Thema gesunde Ernährung und Zahnpflege an.
Nicht zuletzt unterstützen wir die Eltern bei der Sauberkeitserziehung ihrer Kinder.

Bewegung und Sport:

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, durch Spaziergänge, Walderkundungen, selbstbestimmter Nutzung des Außengeländes und des Turnraums, aber auch durch gezielte Bewegungsangebote, wie z.B. dem Turnen, ihrem Bewegungsdrang gerecht zu werden.
Auf dem Außengelände stehen den Kindern auch verschiedene Spielgeräte Klettergerüst, Schaukel…) und Fahrzeuge (Roller, Dreirad, Fahrrad…) zur Verfügung.
Durch die aktive Bewegung bekommen die Kinder eigenes Körperbewusstsein, die Schulung der Grobmotorik wirkt sich positiv auf die Feinmotorik aus.

Sprache (Literatur und Musik):

Damit die Sprache sich optimal entwickeln kann, bieten wir täglich zahlreiche Angebote, wie z.B. Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Reime, Spiellieder und Sprachspiele an, die zum Sprechen anregen.
In Rollenspielen in der Puppenecke oder beim gemeinsamen Bauen und dem alltäglichen Miteinander in der Kita wird der Wortschatz erweitert und das Sprachverständnis ausgebaut.
Den Eltern bieten wir an, ihr Kind im Alter zwischen 4 und 4 ½ Jahren an dem Sprachentwicklungstest KISS teilnehmen zu lassen.
Für die Vorschulkinder, deren Sprachverständnis und Wortschatz nicht altersgemäß entwickelt ist, wird seitens der zuständigen Grundschule ein Vorlaufkurs zur Sprachförderung angeboten.

Kreativität:

Kreativität spielt in der Vorbereitung auf die Schule eine große Rolle.
Durch das Malen, Basteln, Schneiden werden die Feinmotorik, die Konzentration und die Auge-Hand-Koordination geschult. Darum laden wir die Kinder ein, an Bastelangeboten teilzunehmen und im freien Malen und Gestalten ihre eigenen Ideen selbständig umzusetzen.
Sich Geschichten auszudenken und in Rollenspielen nachzuspielen, auf dem Bauteppich oder mit Konstruktionsmaterial etwas zu planen und zu bauen, bei Problemen Lösungen zu finden. All das erfordert Kreativität. Dies unterstützen wir, in dem wir die Kinder beim Spiel beobachten und falls notwendig Hilfestellung zur Erarbeitung von Lösungsmöglichkeiten geben.

3.3 Raumplanung/-konzept

Unsere Kindertagesstätte soll Erfahrungen der Selbstwirksamkeit fördern und Kindern ermöglichen, Eigeninitiativen zu ergreifen. Zudem möchten wir Freiräume für Vielfalt und Unterschiedlichkeit anbieten.

Flurbereich:

(Foto Kita Steinbach)

Über einen großen Flurbereich, der nicht nur als Verbindungsweg zwischen den Räumen dient, sondern auch gleichzeitig Garderobe, Anlaufstelle für unsere Eltern und Bewegungsfläche für unsere Kinder ist, geht es in die einzelnen Gruppenräume.

Gruppenräume:

Marienkäfergruppe

Mäusegruppe (Fotos Kita Steinbach)

Unsere Gruppen fungieren in der Position „der Raum als Dritter Erzieher“. Wir möchten den Kindern Orientierung und Kontinuität bieten. Dies erreichen wir, indem wir unsere räumliche

Gestaltung und das Angebot an Spielmaterial den Bedürfnissen der Kinder anpassen. So ist es so, dass in der Gruppe mit Kindern unter drei Jahren auch Spielmaterial für Kleinstkinder zur Verfügung steht oder eine extra Spielecke für die Kleinsten eingerichtet wird. Im Gegensatz dazu kann in der Gruppe, in der mehr ältere Kinder betreut werden, mehr Wert auf Lernmaterial und Experimentierecken gelegt wird.

Gleichzeitig sind unsere Gruppenräume Lernumgebung und Lerngegenstand und somit maßgeblich am kindlichen Selbstbildungsprozess beteilig. Jede Gruppe verfügt über einen hellen und großen Spielbereich, der in unterschiedliche Spielecken eingeteilt ist. Wir bieten den Kindern so möglichst viele Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten. Es gibt Bereiche zum Ausprobieren von Gestaltungsmöglichkeiten, zum Spielen mit Alltagsmaterialien, zum Bauen und Konstruieren, zum Bilderbücher betrachten und Erzählen, zum Rollen- und Theaterspiel und zum Experimentieren und Forschen.
Auch gibt es in jeder Gruppe eine Hochebene, die als Spiel- und Rückzugsort dient. Über eine Terrassentür können die Kinder und Erzieherinnen auf kürzestem Weg das großzügige Außengelände erkunden.

<u>Turnraum</u>

(Foto Kita Steinbach)

Weitere Spiel- und Lernräume bieten wir den Kindern in unserem großzügigen Flur und dem angrenzenden Turn- und Bewegungsraum.
Vor allem im Winter, wenn das Außengelände wetterbeding nur eingeschränkt nutzbar ist, finden die Kinder hier einen Raum zur Bewegung und zum Austoben.
In den regelmäßigen Turn- und Bewegungsstunden der einzelnen Gruppen und im Freispiel der Kinder wird der Turnraum großzügig genutzt.

Wickel- und Schlafraum:

(Foto Kita Steinbach)

Ein weiterer Raum ist unser Wickel- und Schlafraum. Er wird von unseren Kleinsten der Einrichtung genutzt und bietet einerseits, die Möglichkeit, die Kinder auf einem großen Wickeltisch in ruhiger Atmosphäre zu wickeln und andererseits den Kindern der Ganztagsbetreuung eine Möglichkeit zum Mittagschlaf, falls sie dies möchten.

Vorschulzimmer

(Foto Kita Steinbach)

Unser Vorschulzimmer wird am Vormittag für die Vorschul- und Kleinstgruppenarbeit und dem Vorlaufkurs „Sprache“ genutzt. Außerdem steht er den Kindern als Rückzugort für Spiele in Kleinstgruppen zur Verfügung.

Küche

(Foto Kita Steinbach)

Die offene, in den Flurbereich integrierte Küche, ist ein Ort der Begegnung und führt Klein und Groß für viele Aktionen und Tätigkeiten des täglichen Lebens zusammen.

Personalzimmer und Büro

Für die Erzieherinnen gibt es ein Personalzimmer, das für die Erzieherinnen nicht nur als Pausenraum, sondern auch als Rückzugsort für die Vorbereitung und Planung der pädagogischen Arbeit und zur Planung und Durchführung von Elterngesprächen dient.
Ein Büro für die Verwaltungstätigkeit, zwei kindgerechte Bäder, und zwei große Abstellräume, zum Lagern von Spiel- und Bastelmaterial stehen auch zur Verfügung.

Außengelände

(Foto Kita Steinbach)

Das großzügig angelegte Außengelände mit Spielhaus, Schaukeln, Rutschbahn, Trampolin und Sandkasten umringt das gesamte Kindergartengebäude und lädt zu vielfältigen Bewegungserfahrungen ein. Fahrzeuge, wie z. Roller und Laufräder und Sandspielzeug unterstützen das ganzheitliche Erleben.

Da der Bereich rund um den Sandkasten und auf der gepflasterten Fläche von beiden Gruppenräumen einsehbar ist, kann dieser Bereich im Laufe des Kita-Tages auch von max. 2 Kindern pro Gruppe alleine genutzt werden.

4 Kinder

4.1 Bindung als Grundlage von Bildung

Eine sichere Bindung ist Vorrausetzung von Lernen.
Ein Kind braucht von Anfang an Schutz, Geborgenheit und Annahme, hat jedoch gleichzeitig das Bedürfnis nach Selbständigkeit und Unabhängigkeit. In diesem Spannungsfeld sind die Erfahrungen einer sicheren Bindung für ein Kind prägend.
Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Bindungserfahrungen zu uns in die Kindertagesstätte.
Unsere Aufgabe ist es, darauf zu reagieren und den Kindern und ihren Familien individuelle Möglichkeiten des Beziehungsaufbaus anzubieten.
Daher legen wir großen Wert auf eine individuell gestaltete Eingewöhnungszeit.

4.2 Gestaltung von Übergang und Eingewöhnung

Für Eltern und Kinder ist der Eintritt in die Kindertagesstätte oder später in die Schule ein wichtiger Einschnitt in das Leben. Jedes Kind, jedes Elternteil sieht diese Ereignisse mit unterschiedlichen Gefühlen und unterschiedlichen Erwartungen entgegen.
Daher ist es wichtig während dieser Phasen intensiven Kontakt zu halten.
Nur durch Kommunikation und Einbeziehung des Kindes und aller Personen, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind, kann ein Kind dahin gelangen, dass es sich in einer neuen Umgebung wohlfühlt und Bildungsangebote bestmöglich nutzen kann.
Im Laufe seiner Entwicklung steht jedes Kind immer wieder neuen Lebenssituationen gegenüber, die es bewältigen muss. (Z.B. Eintritt in die Kita/Schule, Trennungen, Geburt eines Geschwisterchens, Tod)
Erleichternd bei der Bewältigung der Übergänge wirken für das Kind hierbei die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen, die es gesammelt hat.

Unsere Ziele im Einzelnen:

- Unterstützung bei der Bewältigung starker Emotionen
- Begleitung der Eltern in der emotionalen Zeit
- neue Kompetenzen erwerben
  (sich in einer Gruppe einleben)
- Identität durch einen neuen Status verändern
  (Ist jetzt ein Kindergartenkind / im letzten Kita-Jahr ein Vorschulkind)

- Neue Beziehungen aufnehmen
  (Freundschaften knüpfen)
- Besondere Lebenssituationen individuell begleiten

Umsetzung der Ziele in unserer Kindertagesstätte:
Wir versuchen, uns auf die besonderen Lebenssituationen individuell einzustellen.
Das heißt, jedes Kind wird nach seinen eigenen Bedürfnissen begleitet und unterstützt.
Durch Gespräche z. B. bieten wir in Kleingruppen Lösungsmöglichkeiten an und stehen dem Kind nach seinen Bedürfnissen zur Verfügung, je nachdem, ob es Nähe sucht oder auch mal auf Distanz geht.

Die Eingewöhnung in die Kindertagesstätte:

Um den „neuen“ Kindern die Eingewöhnung in den Alltag der Kindertagesstätten zu erleichtern, gestalten wir zu Beginn die Dauer des Besuchs der Kindertagesstätte individuell.
In Absprache mit den Eltern legen wir die Besuchszeiten so fest, dass ein fließender Übergang zu den gebuchten Öffnungszeiten erfolgt.
Gerne können die Eltern in den ersten Tagen dabei in der Kita bleiben und sich dabei in Sichtweite aber außerhalb des Gruppenraums aufhalten. So haben wir die Möglichkeit eine erste Bindung zu dem Kind aufzubauen und ihm trotzdem die Sicherheit vertrauter Personen zu geben.
Es ist wichtig, dass die Kinder in der Eingewöhnungszeit regelmäßig die Einrichtung besuchen. So kann eine kontinuierliche Eingewöhnung stattfinden, können die Kinder ihren Platz in der Gruppe finden und eine Bindung zu Kindern und Erzieherinnen aufbauen. Die Eingewöhnung muss nicht immer wieder aufs Neue beginnen.
Wichtig ist es auch, dass die Kinder in der Eingewöhnungsphase schon zu Beginn der Abholzeit geholt werden. So gewinnen sie die Sicherheit, immer wieder abgeholt zu werden.
Besonders während dieser Zeit ist uns der enge Austausch mit den Eltern sehr wichtig, daher bieten wir unter anderem tägliche Tür- und Angelgespräche und nach Bedarf auch intensivere Elterngespräche an.
Eine gelungene Eingewöhnung ist für die Kita-Zeit des Kindes wichtig, nur so kann das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu uns und den Kindern der Gruppe aufbauen.

Das Vorschuljahr in der Kindertagesstätte:

Das letzte Jahr vor der Einschulung in der Kindertagesstätte vor der Einschulung ist für Kinder und Eltern etwas Besonderes.
Mit der Einschulung beginnt ein neuer Lebensabschnitt, der mit den unterschiedlichsten Hoffnungen, Wünschen und manchmal auch Ängsten verbunden ist.
In ihrer bisherigen Zeit in der Kindertagesstätte haben die Kinder schon viele Kompetenzen erworben, die für einen gelungenen Übergang in die Schule wichtig sind.
Diese Fähigkeiten werden im letzten Jahr intensiviert ausgebaut und gefestigt. Dies geschieht in vielfältiger Weise:

Sprachliche Kompetenzen:

- Sprechrolle in kleinen Auftritten bei Festen und Gottesdiensten
- Vorlaufkurs zu Sprachförderung
- Gespräche

Mathematische Kompetenzen:

- Würfelspiele
- Zahlen zuordnen und erkennen
- Farben und Formen
- Bauen und Konstruieren

Sozial- emotional Kompetenzen

- Gruppenarbeiten
- Abstimmungen
- Partnerarbeit

Körperbezogene Kompetenzen

- An- und ausziehen
- Schuhe binden
- Feinmotorik (Webrahmen, Schwungübungen, …)

Die Kinder gehen mit großen Erwartungen und Stolz das letzte Jahr in der Kindertagesstätte an. Ihnen ist bewusst, dass sie besondere Aufgaben (Vorschultreff, Ausflüge und Verabschiedung) zu bewältigen haben und dass am Ende die Schule auf sie wartet.

Unsere Vorschularbeit gliedert sich in zwei Teile.
Im ersten Teil werden durch die Erzieher/innen Aktivitäten zur Förderung der benötigten Kompetenzen zur Schulfähigkeit angeboten. Die erfolgt nach, den jeweiligen Vorschulkindergruppen angepassten unterschiedlichen Konzepten. (Wuppi, Mompitze, Marburger Konzentrationsprogramm….)
Im zweiten Teil machen die Kinder Vorschläge, an welchen Themen sie interessiert sind. Festgelegt werden diese nach einer Abstimmung der Vorschulkinder. Zu diesen Themen werden dann von den Erzieher/innen passende Aktivitäten erarbeitet und angeboten.
Dies bietet den Vorschulkindern die Möglichkeit, sich als Gruppe zu finden, sich auszutauschen, abzusprechen und gemeinsam an einer Aufgabe zu arbeiten.
Für uns ist es wichtig, dass die Kinder die neuen Aufgaben aufgrund ihrer erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen selbständig bewältigen können.

Unsere Vorschulkinder bilden gemeinsam mit den Vorschulkindern der Kindertagesstätte Oberzeuzheim eine Schulklasse.
Daher ist es uns wichtig, Ausflüge/Exkursionen, wenn möglich gemeinsam mit der Kindertagesstätte Oberzeuzheim durchzuführen. So lernen sich die Kinder schon vor der Einschulung kennen und können als Gruppe zusammenfinden.

Das letzte Kita-Jahr als Vorschulkind ist nicht nur für die Kinder eine aufregende Zeit, sondern auch für die begleitenden Personen, wie z.B. Eltern und Erzieherinnen. Ein vertrauensvoller Austausch und eine gute Zusammenarbeit sind uns wichtig.

4.3 Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern bilden die wesentliche Grundlage für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Sie gibt uns einen Einblick in die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes, seiner Fähigkeiten und Neigungen und bildet so die Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche und die Zusammenarbeit mit Fachdiensten (Z.B. Logopäden, Grundschule).

Unsere Ziele im Einzelnen:

- Entwicklungsrückstände frühzeitig erkennen
- Stärken und Talente entdecken
- Reflektion des kindlichen Handelns
- Begleitung von Lernprozessen

Umsetzung der Ziele in unserer Kindertagesstätte:

- Tägliches Beobachten der Kinder im Freispiel
- Erstellen einer persönlichen Erinnerungsmappe durch jedes Kind
- Beobachtungskriterien und Dokumentationsverfahren schriftlich festlegen
  - KISS (Kindersprachscreening ab dem 4. Lebensjahr)
  - Kompik (Beobachtungs- und Einschätzbogen für Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren)
  - Quint (für Kinder mit speziellem Förderbedarf)
- Regelmäßige Elterngespräche
- Beachtung des Datenschutzes
  - Alle schriftlichen Dokumentationen/Beobachtungsprotokolle werden vertraulich behandelt und nur mit Zustimmung der Eltern an Dritte weitergegeben
  - Die Eltern erhalten die Ergebnisse der schriftlichen Dokumentationen und Beobachtungen.

4.4 Umgang mit individuellen Unterschieden und sozikultureller Vielfalt

„Im Zuge des gesellschaftlichen Wandels sind Kindergruppen in den Bildungseinrichtungen ... vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung. Der konstruktive Umgang mit Heterogenität, der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen.“ (HBEP S. 45)

Kinder verschiedenen Alters – erweiterte Altersmischung

In unserer Kita gibt es eine erweiterte Altersmischung von Kindern von 2 bis 6 Jahren. Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse, Entwicklungsstände und Selbstständigkeit entwickelt sich ein soziales Miteinander, das den Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet.

Unsere Ziele im Einzelnen

- Förderung von Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Bedürfnisse und Interessen von Anderen erkennen und daran Anteil nehmen
- Sensibel werden für unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen
- Eigene Interessen erkennen und angemessen durchsetzen können
- Konflikte mit jüngeren oder älteren Kindern selbstständig lösen können

Umsetzung der Ziele in unserer Kita
Durch die Altersmischung von 2 – 6 Jahren gilt es für uns, die verschiedenen Bedürfnisse, Entwicklungsstände und die unterschiedlich ausgeprägte Selbstständigkeit in unserer Arbeit mit den Kindern zu berücksichtigen, indem wir u.a. altersdifferenziertes Spielmaterial anbieten und unsere Angebote entsprechend planen.
Die Übernahme von Patenschaften für neue Kita- Kinder, stärkt das Selbstbewusstsein der Älteren. Den Jüngeren fällt es durch die Begleitung leichter, ihren Platz in der Gruppe zu finden und integriert zu werden.
So haben die Jüngeren die Möglichkeit, sich vieles bei den Großen abzuschauen. (Tischspiele, Alleine an- und ausziehen, Gruppenregeln…)

Den Größeren bietet die erweiterte Altersmischung die Möglichkeit ihr Sozialverhalten zu stärken, indem sie den Jüngeren Hilfe anbieten. Durch das Wissen um ihre Vorbildfunktion für die Jüngeren wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt.
Die erweiterte Altersmischung bietet allen Kindern der Gruppe vielfältige Möglichkeiten mit- und vor allem voneinander zu lernen.

Mädchen und Jungen

Die jeweilige Kultur und Gesellschaft in der ein Kind aufwächst, beeinflusst weitgehend sein Bild der unterschiedlichen Geschlechter und deren Rolle in der Gesellschaft.
Die Jahre in der Kita und Schule prägen die Entwicklung der Geschlechtsidentität besonders. In dieser Zeit machen die Kinder wichtige Erfahrungen für das Zusammenleben und der Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Klein- und Großgruppen. Sie erwerben ein vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Männern und Frauen. (vgl. HBEP S. 49ff)

Unsere Ziele im Einzelnen

- Das andere Geschlecht als gleichberechtigt und gleichwertig anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen
- Geschlechter bezogenes Rollenverständnis kritisch hinterfragen

Umsetzung der Ziele in unserer Kita
Wir bieten allen Kindern bedürfnisorientierte Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten, unabhängig davon ob es ein Junge oder Mädchen ist. z.B. backen bei uns die Kinder, die es möchten, auch spielen bei uns die Kinder Fußball, die es möchten.

Wir überprüfen kontinuierlich unser Spielmaterial und unsere pädagogischen Angebote darauf, ob sie den Kindern auch geschlechtsspezifische Impulse geben, z.B. im Bereich Verkleiden oder Kreativität.

Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund

„Die Welt, in der Kinder heute aufwachsen, ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt.“ (HBEP S. 48)
Die Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz ist besonders wichtig um kulturelle Aufgeschlossenheit und ein friedliches Miteinander zu gewährleisten. Dazu gehört nicht nur der

Fremdsprachenerwerb, sondern auch Interesse und Freude an anderen Kulturen und Religionen. Diese interkulturelle Kompetenz ist ein Ziel und eine Aufgabe, die alle Menschen gleichermaßen betrifft.

Unsere Ziele im Einzelnen (vgl.: HBEP S. 49)

- Offen sein für andere Kulturen und Religionen
- Diese als Bereicherung und Chance sehen
- Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Die deutsche Sprache erlernen und situationsangemessen anwenden
- Sensibel werden für Diskriminierung und diese bekämpfen lernen
- Im Alltag die multikulturelle Gesellschaft und die Vielfalt der Kulturen als selbstverständlich erleben

Umsetzung der Ziele in unserer Kita

- Fremdsprachige Kinder im Erwerb der deutschen Sprache unterstützen (z.B. Bücher anschauen, Gegenstände zeigen und erklären, Sprachvorbild sein)
- Sensibel machen, Neugier wecken für/auf fremde Länder und Kulturen durch unterschiedliche Angebote und Aktionen
- In Bezug auf Religionspädagogik
  - Gebetshaltung akzeptieren
  - Besuche in der Kirche vorher mit den Eltern abklären
  - Über verschiedene Religionen sprechen
  - Austausch über unterschiedliche religiöse Feste
- Wir bieten den Kindern verschiedene Spielmaterialien aus anderen Kulturen und Ländern (z.B. Tischspiele aus anderen Ländern, Puppen verschiedener Hautfarben, Bilderbücher in verschiedenen Sprachen).

Inklusion

Beeinträchtigung, Behinderung und Hochbegabung

„Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden. Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“ (HBEP S. 32)

Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen und Hochbegabungen erfahren in unserer Einrichtung vielfältige Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen, um einer Isolation vorzubeugen und sich frei zu entwickeln.

Besonders wichtig ist uns hierbei:

- Die Früherkennung von Talenten oder Entwicklungsproblemen
- Die Einleitung präventiver Frühprogramme (z.B. Integration in der Kita)
- Die Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften (Ergotherapeuten, Logopäden...), um die Kinder mit Entwicklungsbeeinträchtigungen optimal zu unterstützen und auch hochbegabte Kinder individuell zu fördern.

Unsere Ziele im Einzelnen:

- Gemeinsam Aufwachsen mit Gleichaltrigen
- Gegenseitiges Lernen
- Das Kind in seiner Einzigartigkeit annehmen
- Einer Isolation vorbeugen – Integration fördern
- Das Kind unterstützen und stärken im täglichen Leben zurecht zu kommen
- Das Kind soll eigene Erfahrungen sammeln
- Talente und Potentiale fördern

Umsetzung der Ziele in unserer Kita

- In unserer Kita sind alle Kinder willkommen und wir unterstützen die Kinder darin, von- und miteinander zu lernen und hierdurch auch im Zusammenleben Berührungsängste und Vorurteile abzubauen.
- Inklusion in unserer Kita bedeutet individuelle Begleitung des Kindes mit Unterstützung durch eine speziell hierfür beantragte Fachkraft und Kooperation mit anderen Institutionen und Fachkräften.
- Wir tauschen uns intensiv mit den Eltern aus
- Gemeinsam mit den Eltern suchen wir auch nach individuellen Fördermöglichkeiten und Kontakten außerhalb der Kita, z.B. bei besonderen Talenten.

5. Eltern

5.1 Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und ihre wichtigste Pflicht. Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze weitere Leben bedeutsam sind.
Unsere Kita unterstützt die Eltern und ergänzt die, in der Familie stattfindenden, Lernprozesse. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich beide Seiten füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.
Durch die Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Möglichkeiten der einzelnen Familien und der Kita sollen Angebote und Handlungskonzepte bedürfnisgerecht gestaltet werden.
Dies setzt voraus, dass beide Seiten die eigene Grundhaltung reflektieren, offen sind für eine Kooperation und eine vertrauensvolle Basis finden. (vgl.: HBEP S. 108ff)

Unsere Ziele im Einzelnen:

- Gegenseitiges Kennenlernen
- Vertrauensvolles Miteinander
- Gegenseitige Wertschätzung der individuellen Haltung
- Gemeinsame Erziehung und Förderung zum Wohl des Kindes
- Transparenz des Kita-Alltags

Umsetzung der Ziele in unserer Kita
Eltern erleben in unserer Kindertagesstätte Partizipation durch den gleichberechtigten Austausch von Erfahrungen mit dem Kind.
Im gemeinsamen Gespräch, schon bei der Anmeldung, möchten wir uns mit Ihnen über die Entwicklung ihres Kindes, ihre Wünsche, Ängste, Vorstellungen und unser pädagogisches Konzept austauschen.
Basierend auf diesem Gespräch gestalten wir gemeinsam mit Ihnen die individuelle Eingewöhnung Ihres Kindes im Kindergartenalltag.

Auch in der weiteren Kita-Zeit sind der regelmäßige Austausch, sei es in Tür- & Angelgesprächen, in Entwicklungsgesprächen oder Hilfeplangesprächen wichtig, um Informationen zu erhalten und weiterzugeben, die allen Beteiligten helfen, das Kind besser zu verstehen. So gelingt es uns gemeinsam, das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu fördern. Wenn nötig, geschieht dies, in Absprache mit Ihnen, auch mit Unterstützung von Experten wie Logopäden, Ergotherapeuten usw.

5.2 Beteiligung der Eltern

Wir bieten den Eltern vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv in den Alltag unserer Kindertageseinrichtung einzubringen und diesen mitzugestalten. Wir freuen uns über das Engagement der Familien und sehen ihre Mitwirkung als wertvolle Bereicherung für das gemeinschaftliche Leben in unserer Einrichtung.

Eltern können sich auf unterschiedliche Weise beteiligen – beispielsweise durch die Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen, die Mitwirkung im Kindergartenbeirat, die Teilnahme an Eltern- und Entwicklungsgesprächen sowie durch Fahrdienste bei Ausflügen oder anderen Aktivitäten. Auch Hospitationen bieten Eltern die Möglichkeit, den pädagogischen Alltag ihres Kindes kennenzulernen und Einblicke in unsere Arbeitsweise zu erhalten.

Die Mitwirkung als Elternvertreter/in im Kindergartenbeirat bietet den Eltern eine besondere Form der Mitbestimmung. Er fördert den Dialog zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften, Ortskirche und Träger. Seine Aufgabe ist die Mitwirkung bei wichtigen Themen des Einrichtungsalltags, wie z.B. Festlegung von Öffnungszeiten und Ferien.
Die Eltern haben die Möglichkeit, durch Teilnahme an der jährlichen Zufriedenheitsumfrage, in den Elterngesprächen, in Tür- und Angelgesprächen oder durch Beschwerden Anregungen, Wünsche und Kritik zu äußern.
Diese nehmen wir ernst und verstehen sie als wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Darüber hinaus freuen wir uns, wenn Eltern ihre individuellen Fähigkeiten, Talente oder be-

ruflichen Erfahrungen in Projekte oder Angebote einbringen. Ob beim Vorlesen, Basteln, Musizieren, Backen, der Begleitung von Ausflügen oder durch die Vorstellung besonderer Hobbys oder Berufe – die Mitwirkung der Eltern bereichert den Kita-Alltag und eröffnet den Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsräume.

Durch diese unterschiedlichen Formen der Beteiligung entsteht eine lebendige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die von gegenseitigem Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung geprägt ist. Gemeinsam gestalten wir eine Gemeinschaft, in der sich Kinder, Familien und pädagogische Fachkräfte gleichermaßen willkommen fühlen und aktiv am Kita-Leben teilhaben können.

6.Sozialraum

6.1 Sozialraumanalyse

Lage und Umgebung

Steinbach ist ein Stadtteil der Stadt Hadamar. Er ist ländlich geprägt und hat ca. 1170 Einwohner. Die Stadt Hadamar mit seinen 8 Stadtteilen gehört zum Landkreis Limburg-Weilburg in Hessen.

Ein- und Zweifamilienhäuser und wenige Mehrfamilienhäuser prägen das Erscheinungsbild des Dorfes, das aus einem historischen Dorfkern und einem Neubaugebiet besteht.

Steinbach ist umgeben von Wäldern und Wiesen mit zahlreichen Rad- und Wanderwegen.

Zur Infrastruktur zählen eine Kindertagesstätte, eine Grundschule, eine kath. Kirche und Kapelle, eine Sport- und Markthalle mit einem großen Gesellschaftsraum, ein Sportplatz zwei Bolzplätze, drei Kinderspielplätze und zwei Grillhütten. Eine Bäckerei, Gärtnerei, Reifenhandel, Friseur, Busunternehmen, Landwirtschaftsbetriebe und weiter Unternehmen sind vor Ort. Lebensmittelmärkte und ärztliche Versorgung sind im Umkreis von 1,5 bis 5 km erreichbar.

In zahlreichen Vereinen und Interessengruppen, wie Sportverein, die freiwillige Feuerwehr, ein Verein für Dorfentwicklung und Geschichte werden Tradition und Brauchtum für Jung und Alt gepflegt.

Familienstrukturen

In ca. 430 Haushalten leben die ca. 1170 Einwohner des Dorfes.

Die Altersstruktur der Einwohner ist relativ ausgeglichen.

Ungefähr 8% der Einwohner haben keine deutsche Staatsangehörigkeit.

Bedingt durch den Migrationshintergrund einiger Familien mit deutscher Staatsangehörigkeit wird auch in einigen dieser Familien wenig Deutsch gesprochen.

Überwiegend gehören die Einwohner der röm. kath. Kirche an. Weitere Zugehörigkeiten zu Religionen sind, evangelisch und muslimisch. Ein weiterer Teil ist konfessionslos.

Ca. 82% der Kinder leben in Familien mit 2 Elternteilen, bei 18% der Kinder wachsen in Familien mit alleinerziehenden Müttern oder Vätern auf.

In den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig. In der Regel ist eine Elternteil Vollzeit und ein Elternteil Teilzeit beschäftigt.

Fast alle Berufstätigen pendeln zur Arbeit in Richtung Limburg, zum Teil bis ins Rhein-Main-Gebiet oder Koblenz.

Verkehrsanbindung

Steinbach liegt an der B49. Durch diese Lage ist die Stadt Limburg, die A3 und der ICE-Bahnhof Limburg Süd in 7 – 10 Minuten erreichbar. Den Flughafen in Frankfurt erreicht man in ca. 40 Minuten.
Die Stadt Hadamar ist 6 Km entfernt und mit dem PKW in 7 Minuten erreichbar.
Eine gut ausgebaute Buslinienverbindung gibt es in Richtung Limburg. Eine Linienbusverbindung in Richtung Hadamar besteht, ist aber nicht gut ausgebaut.

6.2 Vernetzung und Kooperationspartner

Die Kindertagesstätte Maria Heimsuchung ist ein Teil des öffentlichen Lebens.

Die Kooperation und Vernetzung mit vielen anderen Stellen ist die Grundlage einer lebensweltnahen Bildung und Erziehung der Kinder, der Unterstützung deren Familien, und bietet die Basis für unsere pädagogische Arbeit.
Die unterschiedlichen Erwartungen, Anforderungen und Wünsche, die an uns gestellt werden, können von uns nicht ohne Unterstützung, Zusammenarbeit und spezieller fachlicher Kompetenz einzelner Personen, Gremien und Institutionen bewältigt werden.

Kooperationspartner:

Kindertagesstätten der Pfarrei:

Die Leitungen der Kindertagesstätten und die Kita-Koordinatorin der Pfarrei treffen sich alle 8 Wochen zum gegenseitigen Austausch. Es werden gemeinsame Aktionen geplant, Absprachen und Regelungen getroffen.
Im gleichen zeitlichen Rhythmus finden auch die QM-Zirkel statt.
Teilnehmer/innen sind hier die Qualitätsbeauftragten der Kindertagesstätten und die für die Kita zuständige Qualitätsmanagementbeauftrage der Pfarrei.
Bei diesen Treffen finden die Kindertagestätten Anleitung und Unterstützung zur Verschriftlichung und Überprüfung des Qualitätsstandards nach dem KTK- Gütesiegel.
Auch einheitliche Standards werden dort besprochen.

Kinderkrippen des Stadtgebiets:

Um den Kindern einen guten Übergang in die Kindertagesstätte zu ermöglichen, ist ein reger Austausch mit den Kinderkrippen wünschenswert und notwendig. Das bietet uns die Möglichkeit, das Kind schon ein wenig kennen zu lernen.

Stadt Hadamar:

Die Stadt Hadamar ist Eigentümer des Kita-Gebäudes in Steinbach. Daher ist eine Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung in Bezug auf die Pflege und Instandhaltung des Gebäudes und des Außengeländes alltäglich.
Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Hadamar legt für alle Kindertagesstätten und Kinderkrippen im Stadtgebiet die Betreuungsgebühren fest.
In Absprache mit der Kindertagesstättenplanungskommission werden Betreuungsmodule und Öffnungszeiten festgelegt.

Kindertagesstättenplanungskommission:

Die Kommission setzt sich aus Vertreter/innen des Magistrats, der einzelnen Parteien der Stadtverordnetenversammlung, 3 gewählten Elternvertreter/innen, der Kinderbetreuungseinrichtungen, Trägern und Vertreter/innen der Leitungen der Kinderbetreuungseinrichtungen im Stadtgebiet zusammen.
Bei den 3 - 4 mal jährlich stattfindenden Sitzungen werden unter anderem Informationen ausgetauscht, Vorschläge zu neuen Öffnungszeiten und Betreuungsmodule abgesprochen, um diese dem Magistrat vorzuschlagen.

Netzwerk „Qualität vor Ort“

Das Programm „Qualität vor Ort“ fördert bundesweit die Qualitätsentwicklung in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung damit alle Kinder in Deutschland unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Wohnort oder dem Geldbeutel der Eltern die Chance erhalten, ihr Potentiale voll auszuschöpfen. Sie ist eine gemeinsame Aktion des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend und der Jacobs Foundation.
Im Rahmen des Programms haben sich In der Stadt Hadamar verschiedene Bildungsakteure (Leitungen der Kitas, Kinderkrippen, Schulen, und Elternvertreter/innen) mit der Verwaltung der Stadt (Zuständige/r für das Kindertagesstättenwesen) den Trägervertreter/innen und der Fachberatung zu einem Netzwerk zusammengeschlossen.,

Die Netzwerktreffen zur Förderung der frühen Bildung finden 4 mal jährlich statt.
Ein Ergebnis dieser Netzwerktreffen ist unter anderem das Platzvergabegespräche, das 3 mal jährlich stattfinden. Dort werden die aktuellen Wartelisten und Belegungen der Kinderbetreuungseinrichtungen verglichen, um möglichst allen Kindern einen Betreuungsplatz anbieten zu können.

Grundschule

Die Grundschule in Steinbach bildet gemeinsam mit der Grundschule in Oberzeuzheim eine Zweigstelle der Herzenbergschule in Hadamar. Die Kinder aus Steinbach und Oberzeuzheim werden in einer gemeinsamen Schulklasse zusammengeführt.
Bei einem jährlich stattfindenden „Schnuppertag“ haben die Vorschulkinder beider Kitas die Möglichkeit die Vorschulkinder aus Oberzeuzheim kennenzulernen und einen Schultag zu erleben.
In Zusammenarbeit mit den Kitas und dem/der zukünftigen Klassenlehrer/in findet im Herbst ein Elternabend für die Eltern der Vorschulkinder statt. Thema des Elternabends ist die Schulfähigkeit.

Weiterführende Schulen

Den Schüler/innen der weiterführenden Schulen bieten wir die Möglichkeit ein Berufsfindungspraktikum in unserer Kindertagesstätte zu absolvieren.

Fachschulen

Die Unterstützung und Förderung zukünftiger Fachkräfte für die Kindertagesstätten sind uns wichtig. Daher bieten wir den Schüler/innen der Berufsfachschule für Sozialassistenz und der Fachschulen für Sozialpädagogik einen Platz, um ein Pflichtpraktikum während ihrer Ausbildung ableisten zu können.
Die Erzieherinnen, insbesondere unsere geschulte Praxisanleitung arbeiten eng mit den Praktikanten während des Praktikums zusammen. Regelmäßige Anleitungsgespräche dienen der Reflektion und der Unterstützung bei den Aufgabenstellungen der Schulen.
Die Betreuung während eines Praktikums ist zeitintensiv. Daher können wir nur eine begrenzte Zahl von Praktikumsplätzen anbieten.

Frühförderstelle

Die Frühförderstelle der Lebenshilfe in Limburg bietet für Kindern, die entwicklungsverzögert, von Behinderung bedroht oder behindert sind Fördermöglichkeiten an.
Sollten wir den Verdacht haben, dass ein Kind eventuell eine besondere Förderung benötigen würde, können wir in Absprache mit den Eltern die Fachkräfte der Frühförderstelle ansprechen, um gemeinsam zu überlegen ob und welche Förderung für das Kind nötig wäre. Dafür ist ein reger Austausch mit den Fachkräften der Frühförderstelle notwendig.
Bei Inklusionsmaßnahmen werden auch gemeinsame Hilfeplangespräche mit Zielvereinbarungen durchgeführt., Teilnehmer/innen sind hier die Eltern, Frühförderstelle, Erzieher/in und evtl. Therapeuten des Kindes.

Ergotherapeuten/Logopäden

Um die Arbeit der Logopäden und/oder Ergotherapeuten eines Kindes zu unterstützen und in der Kita ggf. weiterzuführen ist ein enger Austausch mit den zuständigen Therapeuten notwendig.
Dies gilt besonders für die bei Inklusionen notwendigen Hilfeplangesprächen und setzt in beiden Fällen das Einverständnis der Eltern voraus.

Arbeitskreis Jugendzahnpflege

Der Arbeitskreis Jugendzahnpflege bietet uns Fortbildungen zur gesunden Ernährung und Zahnpflege an.
Im Rahmen dieser Zusammenarbeit bietet unsere Patenzahnärztin, die alle 2 Jahre einen Informationsabend für die Kita-Eltern zum Thema gesunde Ernährung und Zahnpflege an.
Sie besucht die Kinder in der Kita, um mit ihnen über zahnfreundliche Ernährung zu sprechen und Zahnputztechniken einzuüben.

Fachberatung des Bistum Limburg

Die Fachberatung des Bistum Limburg bietet uns Beratung und Unterstützung bei konzeptionellen und fachspezifischen Fragen und Problemen. Bei regelmäßig stattfindenden Leitungstreffen werden die Leitungen unter anderem über neue gesetzliche Regelungen und pädagogische Projekte informiert.
Auch Fortbildungen, wie z.B. zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan werden von der Fachberatung angeboten.

Sie ist auch zuständig Angebotsveränderungen der Kindertagesstätte und für die Erstellung des Personalschlüssels unter Berücksichtigung der
gesetzlichen Vorgaben.

Pfarrgemeinde

Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Pfarrgemeinde. Daher ist eine Zusammenarbeit und Beteiligung an Aktionen und Projekten der Pfarr- und Ortsgemeinde für uns selbstverständlich.
Das gemeinsame Pfarr- und Kita Fest und das jährliche Martinsspiel der Vorschulkinder sind nur zwei Beispiele hierfür.

Jugendamt

Das Jugendamt ist die Aufsichtsbehörde für die Kindertagesstätten und zuständig für die Genehmigung und Veränderung der Betriebserlaubnis.
Für Eltern und Erzieher/innen ist das Jugendamt mit seinen Fachkräften auch Ansprechpartner bei der Beratung zur Unterstützung und Hilfen für Familien.

Sozialamt

Das Sozialamt ist zuständig für die Genehmigung von Inklusionsmaßnahmen, die gemeinsam von Eltern und Kindertagesstätte für Kinder, die entwicklungsverzögert, von Behinderung bedroht oder behindert sind, beantragt werden können.
Auch die Kostenübernahme der Betreuungsgebühren kann dort beantragt werden.

Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt berät und informiert uns bei ansteckenden Krankheiten in Kindertageseinrichtungen. Meldepflichtige Erkrankungen müssen von uns dort gemeldet werden.
Sie ist die zuständige Behörde zur Überwachung und Einhaltung des Infektionsschutzes und der Hygienepläne und -maßnahmen.
Auch das KISS Kindersprachscreening für Kinder im Alter von 4-4,5 Jahren wird durch das Gesundheitsamt begleitet.

Veterinäramt/Amt für Verbraucherschutz

Das Veterinäramt ist zuständig für die Kontrolle und Überwachung der Lebensmittelmittelhygiene.